

Walter Niederberger im Tages-Anzeiger vom 26.11.04

## Auswahlendung zur Uno-Reform

**Der Sicherheitsrat der Uno sollte erweitert werden, meint die Mehrheit der Mitglieder. Doch regionale Rivalitäten erschweren einen Konsens über die Zuteilung der Sitze stark.**

Uno-Generalsekretär Kofi Annan hat dicke Post erhalten. Eine hochkarätige Expertengruppe ehemaliger Staats- und Regierungschefs und Diplomaten schloss dieser Tage ihren Bericht zur Reform der Vereinten Nationen ab. Kofi Annan wird ihn nächste Woche vorstellen.

Ein kühner Entwurf mit einer völlig überarbeiteten Charta wird es nicht werden, von dem nach dem Debakel mit der Irak-Resolution zuweilen die Rede war. Trotzdem greift das Reformprogramm weit aus. Statt sich mit dem nahe liegenden und drängenden Umbau des Sicherheitsrates zu begnügen, schlagen die Experten über 100 Änderungen an den Arbeitsgrundlagen der Uno vor.

Die heissesten Debatten aber wird der Ausbau des Sicherheitsrates auslösen, allein deswegen, weil das 15-köpfige Gremium die einzige Instanz der Uno mit politischem Gewicht ist. Entsprechend heftig wird bereits seit zwei Monaten um die Sitze gerangelt. Dabei stehen sich drei Gruppen gegenüber, wie Diplomaten in New York erklären.

■ Die Gruppe der Reformwilligen, auch Vierer-Bande oder Aspiranten genannt. Sie wollen den Sicherheitsrat von 15 auf 24 Mitglieder erhöhen. Kernpunkt ist, dass die fünf Ständigen (USA, Grossbritannien, Frankreich, China und Russland) Zuzug von sechs Staaten bekommen, die entweder einen grossen finanziellen Beitrag oder einen hohen Einsatz an die Friedenssicherung leisten oder bisher krass untervertretene Regionen repräsentieren. Japan und Deutschland machen sich grosse Hoffungen, weil sie nach den USA die zweit- und drittgrössten Uno-Zahler sind. Dazu stösst Indien als zweitgrösstes asiatisches Land sowie Brasilien als führendes südamerikanisches Land. Stark aufgewertet würde Afrika, das bisher von den Verhandlungen im inneren Kreis des Sicherheitsrates ausgeschlossen war. Obwohl die Reformkommission keine Namen nennt, rechnen Diplomaten damit, dass Südafrika als Vertreter des Südens und Ägypten als Vertreter des muslimischen Nordens die besten Karten haben. Daneben würde die Zahl der Nichtständigen um 3 auf 13 Länder erhöht mit der Absicht, Asien, Afrika und Lateinamerika mehr Gewicht zu verschaffen.

■ Die Gruppe der Renitenten, auch Kaffeekränzchen genannt, nach ihrer Gewohnheit, sich regelmässig zum Kaffeetrinken zu treffen und Abwehrstrategien zu erörtern. Angeführt wird die Gruppe von Italien, das sich seit eh und je gegen eine Ausweitung des Sicherheitsrates wehrt, wenn es nicht nur Grossbritannien und Frankreich, sondern auch noch Deutschland den Vorrang lassen muss. Ihr Modell sieht ebenfalls 24 Mitglieder im Sicherheitsrat vor, allerdings verteilt auf drei Etagen. Auf der Chefetage sitzen wie bis anhin die fünf Vetomächte und im Erdgeschoss unten lösen sich elf Nichtständige in Zweijahreskadenz ab. Dazwischen wird eine Etage für die Mächtigeren eingezogen, jene Länder, die gerne Vollmitglieder wären, von ihren Nachbarn aber daran gehindert werden. Sie würden lediglich für vier Jahre gewählt (mit dem Recht auf sofortige Wiederwahl), was ihnen den Status des halb ständigen Mitglieds gibt. In Europa etwa hoffen Italien, Spanien und Polen, die Ambitionen Deutschlands bremsen und vielleicht selber einmal in die Nähe der Chefs vorrücken zu können. In Südamerika meint Argentinien, Brasilien zurückhalten zu können. In Asien machen sich Pakistan und Indonesien Hoffnung. Und so weiter.

■ Die Gruppe der Abstinenten. Zu ihnen gehören alle Länder, die keine Aussicht auf einen ständigen Sitz haben, aber auch keinen Groll gegen irgendwelche Nachbarn hegen. Sie sind nicht an den Machtspielen der Starken und Halb Starken interessiert, stemmen sich aber wie die Schweiz entschieden gegen eine Ausweitung des Vetorechts, das sie als undemokratisch ablehnen. Unabhängig von den Modellen müssen die neuen ständigen oder halb ständigen Mitglieder deshalb wahrscheinlich auf ein Vetorecht verzichten. Die Abstinenten könnten jedoch auch deswegen matchentscheidend sein, weil eine Reform eine Zweidrittelmehrheit braucht. Nur wenn mindestens 127 Mitglieder zustimmen und keines der 5 Vetoländer bockt, nur dann wird der Sicherheitsrat erweitert. Deutsche Diplomaten, die in New York zu den treibenden Kräften gehören, haben ausgerechnet, dass bisher 78 Länder für eine Reform zu haben sind und dass die Gruppe der Kaffeetrinker noch keine Sperrminorität von 64 Ländern hat.

### Grosse Unbekannte Amerika

Die grosse Unbekannte bilden die Amerikaner. Ohne ihr aktives Mittun scheitert die Reform. Bisher hat sich die Regierung Bush nicht geäussert, doch im Privaten sollen sich amerikanische Diplomaten schon skeptisch zur Erweiterung des Sicherheitsrates geäussert haben. Sie wären im Grunde zufrieden, wenn Japan allein aufgenommen würde, nicht nur weil Tokio fast 20 Prozent des Uno-Budgets bestreitet, sondern auch ein Bündnispartner im Irak ist. Wenn Kofi Annan die Reform in der kommenden Woche anschiebt, so ist somit erst der kleinste Schritt getan.



## Die Reformmodelle

Die Reformgruppe empfiehlt zwei Modelle zur Erweiterung des Uno-Sicherheitsrates auf jeweils 24 Mitglieder:

### 1. Variante: mehr ständige Sitze

Es gibt, wie bisher, zwei Kategorien: ständige und nicht ständige Sitze. Die Zahl beider wird erhöht, die nicht ständigen Mitglieder sind auf zwei Jahre gewählt:

<b>Europa:</b>	drei bisherige permanente (Frankreich, Grossbritannien, Russland), ein neuer ständiger Sitz, zwei nicht ständige Sitze.
<b>Amerika:</b>	ein bisheriger permanenter (USA), ein neuer ständiger, vier nicht ständige Sitze.
<b>Afrika:</b>	keine bisherigen, zwei neue ständige, vier nicht ständige Sitze.
<b>Asien:</b>	ein bisheriger permanenter (China), zwei neue ständige, drei nicht ständige Sitze.

### 2. Variante: Vier-Jahres-Sitze

Es gibt drei Kategorien: die bisher fünf ständigen Mitglieder. Dazu kommt eine Staatengruppe, deren Angehörige jeweils auf vier Jahre in den Rat gewählt sind, und die bisherigen nicht ständigen Sitze, die für zwei Jahre vergeben werden:

<b>Europa:</b>	drei bisherige permanente, dazu zwei Sitze auf vier Jahre und einen auf zwei Jahre.
<b>Amerika:</b>	ein bisheriger ständiger, dazu zwei Sitze auf vier Jahre und drei auf zwei Jahre.
<b>Afrika:</b>	kein bisheriger permanenter, zwei Sitze auf vier Jahre, vier auf zwei Jahre.
<b>Asien:</b>	ein bisheriger permanenter, zwei Sitze auf vier Jahre, drei auf zwei Jahre.

Grafik: Tages-Anzeiger 26.11.04